

Stuttgart, 04.12.2008

Berufsschullehrerverband (BLV):

Weiterentwicklung der Hauptschulen zu Werkrealschulen mit neuer Qualität auf einem guten Weg:

Die Kooperation von Werkrealschulen und beruflichen Schulen in Klasse 10 verbessert die Ausbildungsreife ihrer Schülerinnen und Schüler

Über die beruflichen Schulen können die Haupt- und Werkrealschülerinnen und -schüler anschließend die Studierfähigkeit durch die Fachhochschulreife oder das Abitur erwerben

„Die Schülerinnen und Schüler der zukünftigen zweizügigen Werkrealschule werden in Zukunft besser und kompetenter als bisher auf die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet werden. Das ist ohne jegliche Abstriche richtig.“, kommentierte der Vorsitzende des Berufsschullehrerverbandes Baden-Württemberg (BLV) Waldemar Futter am Donnerstag (04.12.2008) in Stuttgart die Vorstellungen von Kultusminister Rau zur verbindlichen Kooperation der Werkrealschulen im 10. Schuljahr mit dem ersten Jahr der zweijährigen Berufsfachschulen (2BFS) an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. „Die beruflichen Schulen im Lande kennen ihre Verantwortung den jungen Menschen gegenüber und nehmen sie wahr. Sie besitzen die notwendige Kompetenz, ihren jeweiligen Part im Bildungssystem in gewohnter Qualität professionell zu übernehmen.“, so Futter.

„Wenn Haupt- und Werkrealschüler in Zukunft in einem durchgängigen 5- oder 6-jährigen Bildungsgang gemeinsam lernen und leben, dann hat sich in Baden-Württemberg jede Schülerin und jeder Schüler nach der gemeinsamen Grundschulzeit auf einen erfolgversprechenden Weg zu einem gleichwertigen Mittleren Bildungsabschluss gemacht. Ob er oder sie ihn vorzeitig (nur) mit der Hauptschulreife verlässt, das bestimmen Begabung und Leistungsbereitschaft der Kinder, die Qualität und Motivation der Lehrerinnen und Lehrer und ihrer Unterstützungssysteme, individuelle, die schulische Leistung fördernde

Pressemitteilung – Berufsschullehrerverband Baden-Württemberg

Lernkonzeptionen und Rahmenbedingungen neben der Unterstützung, den Plänen und Wünschen der Eltern ganz entscheidend mit.“

Die Schülerinnen und Schüler müssten allerdings entsprechend Ihren Eignungen und Interessen frei wählen können, ob sie ihre berufstheoretischen und berufspraktischen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, personalen Kompetenzen und Werte in der gewerblich-technischen, in der kaufmännischen oder in der hauswirtschaftlich-pflegerischen 2 BFS erwerben wollen.

Der „berufsbezogene“ Unterricht müsse an den beruflichen Schulen stattfinden. Die im dualen System der Berufsausbildung an den beruflichen Schulen täglich gelebte Lernortkooperation mit den Ausbildungsbetrieben, der handlungsorientierte Unterricht durch wissenschaftliche und technische Lehrerinnen und Lehrer, die häufig ihre Berufserfahrung aus der Wirtschaft in die beruflichen Schulen einbringen, sowie die besondere räumliche und sächliche Ausstattung der beruflichen Schulen ermöglichen eine neue und zielbewusste Lernmotivation und Persönlichkeitsentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern und stärken die Orientierung an den betrieblichen Erfordernissen in Ausbildung und Beruf. Die allgemeine schulische Bildung junger Menschen sowie die Vermittlung der wichtigen grundlegenden Kulturtechniken wie Rechnen, Schreiben und Lesen sollte in einer besseren Konzeption und mit mehr Lern- und Übungszeit als bisher sowohl weiterhin an den Haupt- und Werkrealschulen als auch mit beruflich verwertbaren Anwendungsbezügen in der 2BFS an den beruflichen Schulen erfolgen.

Unverzichtbar sei allerdings auch dass die beruflichen Schulen sowohl die zusätzlichen personellen als auch die zusätzlichen sächlichen Ressourcen (angemessene Erhöhung der Sachkostenbeiträge für die Träger der beruflichen Schulen) zur Erfüllung dieser neuen Aufgabe erhalten. Zum Nulltarif könnten die beruflichen Schulen diese wichtige Aufgabe nicht schultern. Bereits jetzt hätten die beruflichen Schulen ein strukturelles Unterrichtsdefizit von 4,4 % zu verkraften. Darüber hinaus müsse die organisatorische Steuerung der „Lernzeiten für Werkrealschüler in Kooperation mit dem ersten Jahr der 2BFS“ bei den beruflichen Schulen liegen, denn sonst regiere das Chaos.

Pressemitteilung – Berufsschullehrerverband Baden-Württemberg

Die bereits jetzt schon im bundesweiten Vergleich vorbildliche vertikale Durchlässigkeit des baden-württembergischen Bildungssystems werde dadurch mit Sicherheit noch gestärkt. Denn jedem Schüler und jeder Schülerin, die nach 9 Jahren die Hauptschulreife oder nach dem 10. Jahr den Werkrealschulabschluss erworben hätte, stünden anschließend über die Berufsfachschulen, Berufskollegs und beruflichen Gymnasien alle Bildungsabschlüsse (Fachschulreife, Fachhochschulreife und Abitur) offen. „Gerade für Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Schichten und/oder mit Migrationshintergrund hat sich dieser Weg in der Vergangenheit sehr häufig als besonders erfolgreich erwiesen - leider von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen und wertgeschätzt.“, so der BLV-Vorsitzende Futter abschließend.

An den beruflichen Schulen werden im Schuljahr 2008/09 landesweit 376.497 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

*

Der Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e.V. (Berufsschullehrerverband) vertritt in Baden-Württemberg über 10.000 Lehrerinnen und Lehrer.

*

verantwortlich i. S. d. P.

Waldemar Futter, Brunnenstr. 36, 72116 Mössingen

Fon: 0711 3607-100 oder 0711 489837-0

Fax: 0711 3607-102

Mail: info@blv-bw.de

Pressereferent : Friedrich Graser Tel 0171 9319103